

**AUF DEN PUNKT
GEBRACHT.**

28. April 2020
9.2020

Viele Politiker tun so, als wäre Corona höhere Gewalt. »Schwarzer Schwan« wird so ein Ereignis in der neoliberalen Wirtschaftslehre genannt. Das klingt putzig, hat aber ernste Folgen: Wenn die Epidemie mit dem globalen Neoliberalismus nichts zu tun hat, kann danach alles so weiter gehen wie davor. Tatsächlich ist die Pandemie keine Naturkatastrophe. Ihre Ausbreitung ist ohne die Profitorientierung der Wirtschaft, ihre ökologischen Folgen sowie das Agieren der Pharmakonzerne nicht zu verstehen. Industrielle Landwirtschaft, Massentierhaltung und die Abholzung von Wäldern fördern die Übertragung von gefährlichen Krankheiten auf Menschen. Die Pharmaindustrie behindert die Entwicklung effektiver Gegenmittel. Und: Wettbewerbsorientierung und Kürzungspolitik haben weltweit, nicht nur im Gesundheitssektor hierzulande, unsere Fähigkeiten auf diese Gefahren zu reagieren, geschwächt. Die Bedrohung kommt nicht überraschend: Schon 2012 warnte eine Risikoanalyse des Robert-Koch-Institutes vor einer Atemwegserkrankung durch auf den Menschen übergewandene Erreger. 2016 beklagte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) einen »dramatischer Anstieg der Bedrohung durch neue Infektionskrankheiten« und eine unzureichende Reaktion der Staaten.

60 Prozent aller Krankheiten, die Menschen betreffen, stammen vom Tier. Wissenschaftler*innen betrachten mit Sorge, wie nah sich Mensch und Tier in den vergangenen Jahrzehnten gekommen sind: Die Intensivierung der Landwirtschaft ist nicht nur ökologisch, sondern auch gesundheitlich eine Gefahr. Die Futtermittelherstellung treibt die Zerstörung von Wäldern voran, was Tiere näher an menschliche Lebensräume treibt. Regenwäldern werden für Anbauflächen von Sojafuttermittel abgeholzt. Etwa 4,5 Millionen Tonnen davon landen jährlich in deutschen Futtertrögen, weil Deutschland weltweit größter Schweinefleisch-Exporteur ist. Durch Züchtung von Monokulturen werden Immunschränke beseitigt, die die Übertragung verlangsamen. Damit steigt das Risiko, dass ein gefährliches Virus entsteht und weitergegeben wird. »Große Tierpopulationen fördern hohe Übertragungsraten«, so der Biologe Rob Wallace. Und: Die Zerstörung

Corona-Kapitalismus oder »externer Schock«?

des Klimas durch Treibhausgase verändert den Lebensraum vieler Arten. Mücken – die bedeutendsten Krankheitsüberträger – können sich ausbreiten. Daher steigt die Zahl gefährlicher Epidemien. Seit 1950 sind hunderte Erreger in Regionen neu aufgetaucht, wo sie nie zuvor beobachtet wurden: Ebola in Westafrika, das Zikavirus in Amerika und eine Vielzahl neuer Coronaviren in Asien.

Die Pharmakonzerne sind zu wenig reguliert, das untergräbt die gesellschaftlichen Fähigkeiten, auf Krankheitserreger zu reagieren. Mit Patenten und hohen Preisen behindern sie Entwicklung und Verteilung lebenswichtiger Medikamente. Für Medikamente werden Fantasiepreise verlangt, während die Herstellung von Generika – also preiswerten Medikamenten – behindert wird. Bei resistenten Keimen und »armen Krankheiten«, wo keine großen Profite winken, haben die großen Pharmaunternehmen die Entwicklung von Impfstoffen und Medikamenten faktisch eingestellt. Zugleich forderte die WHO-Generaldirektorin Margaret Chan 2016, dass die WHO endlich in die Lage versetzt wird, auf Gesundheitskrisen zu reagieren. Doch es fehlt das Geld – nicht erst seit Trump die anteilige Finanzierung gekündigt hat. Das Jahresbudget der WHO ist mit etwas mehr als 2,2 Mrd. Dollar kaum größer als das der Genfer Uniklinik. Ungebundene Beiträge der Mitgliedsstaaten, die für die Selbständigkeit der WHO entscheidend sind, machen nur noch 20 Prozent ihres Budgets aus. Mehr als Dreiviertel sind inzwischen thematisch und projektgebunden. Das schwächt nachhaltige Ansätze und macht die WHO abhängig von den kurzfristigen Interessen privater Stifter.

Gesundheit und Pflege, Forschung und Herstellung von Medikamenten dürfen nicht dem Profit überlassen werden! Auch in der Landwirtschaft, bei der Produktion von Lebensmitteln, im Umgang mit Krankheiten zeigt sich: der neoliberale Kapitalismus ist lebensgefährlich.

Die Linke fordert:

■ Gesundheit vor Profite: Zugang zu Gesundheitsleistungen für Alle! Mehr Geld muss in Früherkennung von

Krankheiten und Erforschung von Impfstoffen fließen!

■ Die Macht der Pharmakonzerne zurückdrängen: Faire Preisgestaltung und Deckelung für Medikamentenpreise!

■ Arzneimittelforschung ist eine öffentliche Aufgabe: Patente für Arzneimittel und Heilverfahren müssen abgeschafft werden!

■ Krankheiten stoppen nicht an Grenzen: Die WHO muss ausreichend öffentlich finanziert werden, Hilfen und Gesundheitspolitik müssen weltweit koordiniert werden.

■ Es braucht gesetzliche Regeln – auch in internationalen Abkommen – für, menschenrechts-, umwelt- und klimafreundliche Lieferketten!

■ Agrarpolitik muss statt auf Export und industrielle Massentierhaltung auf regionale, nachhaltige und tiergerechte Landwirtschaft orientieren!

Ich möchte weitere Informationen

Bitte schickt mir weitere Informationen zum Thema.

Ich will Mitglied der LINKEN werden!

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Die Angaben werden von der Partei DIE LINKE in ihrer Bundesgeschäftsstelle und den Gliederungen entsprechend den Bestimmungen der EU-Datenschutzgrundverordnung zum Zwecke des Nachweises der Mitgliedschaftsvoraussetzung, der Nachweisführung gemäß Parteiengesetz, der statistischen Auswertung und innerparteilichen Kommunikation verarbeitet. Weitere Hinweise zur Datenverarbeitung und Ihren Rechten unter www.die-linke.de/datenschutz

DIE LINKE Bundesgeschäftsstelle
Kleine Alexanderstraße 28, 10178 Berlin
Mehr Informationen unter:
www.die-linke.de, kontakt@die-linke.de

DIE LINKE.

